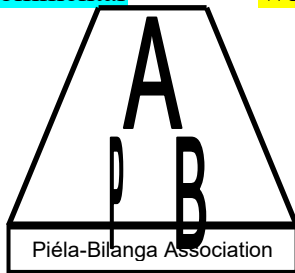


Kommentar

Wichtig



Piéla Association - Bilanga

Empfangsbescheinigung Identifikationsnummer:
PGNG0014

Tel.: (+226) 70 12 10 16
E-Mail: asso.pielabilanga@yahoo.fr

Postfach 2319 Bogandé
BURKINA-FASO

Piéla, den 18. November 2023

Beantwortung von Fragen zur allgemeinen Unsicherheitslage.

Sehr geehrter Herr Präsident des FPB, sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes, liebe Freunde der FPB,

Es tröstet uns, dass Sie sich so sehr um die Situation in Burkina Faso im Allgemeinen und in den Gemeinden Piéla und Bilanga im Besonderen kümmern, die nun schon seit mehreren Jahren andauert, mit einer ständigen Präsenz von nicht identifizierten bewaffneten Männern (HANI) und einer Verschärfung der Terroranschläge im Einsatzgebiet der APB seit mehr als drei Jahren.

Die Vorgehensweise der HANI ändert sich häufig. Ab Mai 2023 begannen die HANI, die Bevölkerung zur Räumung ihrer Dörfer zu zwingen. Dies führte zu Massenbewegungen der Bevölkerung aus ihren Dörfern in die halbstädtischen Zentren entlang der Hauptachse (Nationalstraße Nr. 18), die von Norden nach Süden über die Städte Taparko, Manni, Bogandé, Piéla, Bilanga, Fada N'Gourma verläuft. In diesen Städten gibt es die Verteidigungs- und Sicherheitskräfte (FDS), d.h. Polizei, Gendarmerie, VDP [das sind die Freiwilligen] und Militär. Da es sich um Sicherheit handelt, sind die Zahlen der FDS nicht öffentlich bekannt.

Übersichtstabelle der Binnenvertriebenen :

N°	Gemeinden	Anzahl der Haushalte	Männer	Frauen	Kinder	Insgesamt	Zeitraum der Zählungen
1.	Bilanga	1 289	1 742	2 475	7 002	11 219	16. Mai bis 16. August 2023
2.	Bogandé	2 530	10 130	12 981	35 971	59 082	20. April bis 21. August 2023
3.	Manni	1 370	1 120	1 868	2 560	5 548	25. Mai bis 17. August 2023
4.	Piéla	3 442	4 358	5 580	14 657	24 595	25. Mai bis 17. August 2023

Woher kommt diese Gewalt?

Wir wissen nicht genau, woher diese Gewalt kommt. Offiziell heißt es, dass die Angreifer heutzutage zu 80% aus Burkina Faso stammen. Der Ursprung dieser Gewalt soll jedoch in der Verbreitung von Terroristen aus Asien, Europa und Nordafrika über die Nachbarländer Mali und Niger liegen. Sie müssen Einheimische rekrutiert und ausgebildet haben, um Terror zu verbreiten.

[ewi: das kann eine Erklärung sein – da kommt vieles zusammen: Armut, explosionsartiges Bevölkerungswachstum, Ethnische Konflikte (Peulh). Es wäre mal interessant, seriöse Quellen zu

sichten. Frage: woher kommt der islamische Terror tatsächlich, der von reichen Staaten wie Saudi-Arabien und andern super reichen arabischen Staaten ausgeht und finanziert wird. Die Terroristen des 11. September waren „Kinder“ reicher Eltern. !!!!!!! Bin Laden Multimilitär! Das nur als Anregung zum Nachdenken]

Sie haben die Zahlen richtig verstanden, wie die obige Tabelle zeigt. Es sind sogar noch mehr, denn in den Monaten Oktober und November gab es noch weitere Dorfbewohner, die von den Hani vertrieben wurden. [ich hatte das nachgefragt, weil ich die Zahlen nicht glauben konnte]

Diese Menschen kommen aus allen Altersgruppen (alte Menschen, Senioren, Jugendliche, Kinder, Menschen mit Behinderungen, Männer und Frauen).

Woher kommen all diese Binnenvertriebenen? Von weit her oder aus den umliegenden Dörfern?

PDI in Piéla: Sie kommen aus den Dörfern der Gemeinde Piéla: Diabatou, Diabatou 2, Marmiga, Gori, Gori-Peulh, Banihoassi, Guitwalga, Kalembaogo, Djoari, Karimama, Guimboari, Diagodeni, Hiiga, Gaboassi, Tiabdou, aus den Dörfern der Nachbargemeinde Bilanga: Tobou, Kibaré, aus den Dörfern der Nachbargemeinde Bogandé: Kankalsi, Tambiri, Ouadangou, Hinga und aus den Dörfern der Nachbargemeinde Dargo: Dargo, Kosablogo.

Die Entfernungen von Piéla liegen zwischen 8 km und 35 km.

PDI in Bilanga: kommen aus den Dörfern der Gemeinde Bilanga :

Botou, Tampédou, Piaga, Sekouantouu, Tindané de Bilanga, Bourpangou, Bartiboagou, Karbani, Balamanou, Gnisoanguin, Diela, Doundougou, Guinoama, Diandoari, Benhourou, Kiryomdeni, ein Teil von Tobou, ein Teil von Tobou - Peuh, ein Teil von Kibaré, ein Teil von Tiapaga, ein Teil von Kogdou.

Die Entfernungen der Herkunft liegen zwischen 5 km und 60 km von Bilanga.

Wo sind alle Vertriebenen in Piéla und Bilanga untergebracht?

Von Juni bis Anfang Oktober (Ferienzeit der Schüler) wurden sie in Schulen, Mittelschulen (CEG) und Gymnasien untergebracht, während andere in Notunterkünften oder bei Gastfamilien untergebracht wurden.

Ab Mitte Oktober wurden sie aus den Schulen und Gymnasien vertrieben, um den Schulbeginn zu ermöglichen. In den Außenbezirken, in denen es vor prekären Unterkünften nur so wimmelt, sind die Vertriebenen in Behelfshäusern, Hütten oder Schuppen aus Hirsestroh und Planen untergebracht. [die Übersetzung ist unklar: es sind kümmerliche Hütten aus Planen laute den Bildern] – nur ein paar wenige sind in Gastfamilien.

Wie leben die Menschen? Wie werden sie versorgt?

Die Binnenvertriebenen und die Aufnahmebevölkerung leben in Piéla und Bilanga in perfekter Symbiose. [ich weiß nicht, wie das gemeint ist] Die Viertel sind voll. Wie Sie sich vorstellen können, sind jeden Tag, wenn die Sonne aufgeht, alle Straßen in Piéla überfüllt mit Menschen, die hin und her laufen.

Die Menschen in Piéla und Bilanga leben und gehen täglich ihren Geschäften nach.

Die Menschen ernähren sich von dem, was sie mitnehmen konnten (die Vertriebenen waren meist Betreiber von Goldgräberstätten). [das widerspricht ein wenig der oberen Darstellung] Dies ermöglichte es den Menschen, sich für eine gewisse Zeit etwas zu essen zu kaufen. Seit Juli gibt es jedoch Menschen, die sich nur sehr schwer ernähren können. Ab September verteilte der Staat über seine Sozialdienste und andere nichtstaatliche Organisationen Lebensmittel, um die Bevölkerung etwas zu entlasten. **Dies ist jedoch nicht ausreichend.**

Andere Menschen guten Willens wie Religionsgemeinschaften, Verbände, Einzelpersonen und Unternehmen mobilisieren Gelder, um Lebensmittel zu kaufen. Dies ist nicht effektiv.

Besonders in Piéla ist die Versorgung mit Trinkwasser bereits ein Problem, da die Bevölkerung um fast das Dreifache gewachsen ist. Wir können von morgens bis abends lange Warteschlangen an den privaten Wasserspendern [weiß nicht, was da gemeint ist, wahrscheinlich private Brunnen] sehen, die auf autonomen Wasserstationen errichtet wurden. Die schlechte Organisation und Verwaltung der Trinkwasserversorgung ist eine große Belastung für die Regelmäßigkeit der Trinkwasserversorgung. Der neue Vorstand der ADDESP hat sich mit den verschiedenen Akteuren (Manager, Wasserbeamte, Wächter, Brunnenmeister, Bürgermeister, Verbraucher) zusammengesetzt, um eine gute Organisation und Verwaltung der Wasserversorgung zu erreichen. [wie das letztlich mit der Trinkwasserversorgung funktioniert geht nicht klar hervor, es muss ein riesiges Problem sein]

Welche Arbeit können sie leisten?

Einige Vertriebene betreiben Handel, einige Frauen haben ein kleines Geschäft eröffnet (Verkauf von Fladenbrot, Verkauf von Lebensmitteln, Obst). Sie können auch weben, färben, Seifen herstellen, im Garten arbeiten, z.B. am Sirba-Staudamm, Schweißen lernen, Mechanik, Tischlerei, Friseur, Geflügelzucht usw. lernen. [woher das Geld kommt ist unklar]

Gibt es noch eine Verwaltung in Piéla und Bilanga?

Die Verwaltung befindet sich noch immer in Piéla. Alle Mitarbeiter des Rathauses sind vor Ort und arbeiten an einem anderen Ort. Nur der Präfekt wohnt noch nicht in Piéla. In Bilanga ist die Verwaltung seit Oktober wieder vor Ort und arbeitet an einem anderen Ort als das Rathaus. [dies habe uns auch schon Josué beim Telefongespräch erzählt, die Verwaltung arbeitet „versteckt“ und „geheim“, um nicht überfallen zu werden. Wohl auch die Mitarbeiter/innen der APB]

Gibt es noch Gottesdienste? In der katholischen oder evangelischen Kirche?

Ist es noch möglich, Lebensmittel zu kaufen?

Der Markt ist da und voll und sogar fast alle Straßen in Piéla sind zu einem Markt geworden (Handelsstände von Händlern aus den umgesiedelten Dörfern).

Man kann immer noch Lebensmittel und sogar Getreide auf den Märkten in Piéla und Bilanga kaufen. Es gibt immer noch einen täglichen Transport (hin und her) nach Pouytenga, Ouagadougou, Bilanga, Piéla, Bogandé usw. Es gibt auch noch einen täglichen Transport (hin und zurück).

Es gibt noch Gottesdienste, katholische, protestantische und muslimische Gottesdienste. Die Gotteshäuser sind an jedem Versammlungstag (Sonntag, Freitag) überfüllt.

Das APB-Büro in Piéla und Bilanga steht noch, ebenso wie das Gästehaus, das Frauenhaus, das Haus der Imker, die Geschäfte, der Hain etc.

Anbei einige Fotos.

Wir entschuldigen uns für die späte Antwort.

Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen, die geschundene Bevölkerung zu unterstützen und verbleiben mit herzlichen Grüßen.

Josué Ouoba

Anmerkung Erwin : nach dem Bericht sieht es aus, dass es wohl ziemlich chaotisch in Piéla und Bilanga zugeht. Es ist ja fast unglaublich, dass es doppelt so viele Vertriebene als reguläre Einwohner geben soll. Wie die Menschen ernährt werden, auch Trinkwasser !, ist für mich völlig unvorstellbar. Auch wenn es ein paar Verteilaktionen von Lebensmittel gegeben hat.

Ich füge noch Bilder an, die ich parallel bekommen habe.

Zum einen sieht man die Hütten und Hangars. Zum anderen die Belegung von Schulräumen durch die Binnenflüchtlinge.

Parallel gib es einen Antrag zur Unterstützung der Vertriebenen etc.

Bilder:



Hangar, in dem PDI – Binnenflüchtlinge wohnen



Vertriebene vor ihren provisorischen Hütten







Schulraum als Unterkunft



Schulraum als Unterkunft



Verteilung von Lebensmitteln